

Die Achäer im Vorteil. Hector eilt in die Stadt. Glaucus und Diomedes. Hector und Andromache.

Jetzt begann der Tag sich zu neigen. Die Kräfte der Kämpfer erschlafften allmählich, und man sah schon viele fern von der Schlacht auf ihre Lanzen gestützt oder auf die Erde gelagert, um von der blutigen Arbeit zu ruhen. Hier und da nur jagten sich die Stärkern noch auf der weiten Ebene umher, und die unermüdlichen Helden Diomedes, Ajax, Odysseus, Agamemnon und Menelaus zogen noch manchem Erschlagenen die glänzende Rüstung aus. Von Ajax' kräftigem Arme geschleudert, flog eine tödliche Lanze dem besten der Thracier, dem tapfern Amas, gerade ins Gesicht und durchbohrte ihm den Schädel. Ein andrer Fürst, den Troern befreundet, Axylos, fiel von der Hand des stürmenden Diomedes. Er war reich an Gütern und wohlwollenden Sinnes, auch kannten und liebten ihn viele, denn sein Haus lag an einer vielbereisten Straße, und er beherbergte jeden gastlich, der bei ihm einsprach. Ach, keiner von allen, denen er Gutes erwiesen, war jetzt ihm nahe, daß er ihn hätte dem grausen Verderben entreißen können. Er stürzte vom Wagen, und nach ihm sein treuer Wagenlenker, gleichfalls von Diomedes durchbohrt, der nun die Kasse ergriff und sie fröhlich den Seinen zuführte. Und so fiel noch mancher der Troer, von andern Achäern bezwungen, am unglücklichsten aber Adrastus, dem die eignen Kasse den Tod brachten. Sie verwickelten sich in die Seile, wurden scheu, zerbrachen die Deichsel, daß der Wagen umfiel, und rannten losgerissen nach der Stadt zurück. Adrast lag noch betäubt auf der Erde, als Menelaus mit dem Spieße auf den Hülsen losstürzte. Da umfaßte er des Menelaus Kniee und bat ihn flehentlich: „Nimm mich gefangen, Sohn des Atreus, aber töte mich nicht! Siehe, mein Vater ist reich und schenkt dir gewiß unermessliche Güter zur Lösung, wenn er hört, daß ich noch lebend bei den Schiffen verweile.“

Menelaus' Herz ward Lewegt. Er neigte sich schon zu